

## **Wege zur Bekämpfung der Armut: Subventionierung der Kleinkinderbetreuung**

### **1. Einführung**

In Israel leben 394.000 arme Familien, insgesamt also mehr als 1,5 Millionen Arme<sup>1</sup>, davon mehr als 700.000 Kinder. Bei Familien mit Personen im arbeitsfähigen Alter jedoch ohne Ernährer liegt die Armutsrate besonders hoch, nämlich bei 64,8%, bei Familien mit einem Ernährer beträgt sie aber immerhin noch 20,8% und bei Familien mit zwei Ernährern 3,3%.

Angesichts solcher Daten erscheint die Armutsbekämpfung in Form eines interdisziplinären Maßnahmenpakets besonders dringend. Ein solches Maßnahmenpaket zur Armutsbekämpfung sollte an verschiedenen Punkten ansetzen, auch im Erwerbsleben. Subventionen für die Kleinkinderbetreuung würden es Müttern ermöglichen, länger zu arbeiten. Damit würden die Ausmaße der Armut und die Abhängigkeit von der Sozialhilfe verringert.

In der zweiten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts hat der Anteil der erwerbstätigen Frauen in Israel wie auch in der übrigen industrialisierten Welt beträchtlich zugenommen. In dieser Zeit, aber auch schon vor der Staatsgründung, haben die Frauenorganisationen in Israel als Lösung für arbeitende Frauen mit kleinen Kindern Tagesschulen errichtet.

Im Laufe der Jahre wuchs die Zahl solcher Tagesschulen. Zudem gibt es immer mehr Kleinkinderbetreuungslösungen im kleinen Rahmen. Während 1969 noch rund 10.000 Kinder in 200 Tagesschulen betreut wurden, waren es im Jahre 2003 bereits 82.000 Kinder in 1650 Tagesschulen und 2300 kleineren Kinderhorten.

Nach geltendem Gesetz von 1949 ist der Staat verpflichtet, für die Erziehung von Kindern ab drei Jahren zu sorgen, doch in Wirklichkeit gibt es für Kleinkinder im Alter von einem halben Jahr bis drei Jahren keinen verpflichtenden Rahmen und somit für die Kleinkinderbetreuung keine volle staatliche Finanzierung. Für viele Mütter von Kleinkindern sind deshalb die Kosten für die Kinderbetreuung außer Hauses relativ zu ihrem Erwerbseinkommen für die Frage entscheidend, ob sie ihre Erwerbstätigkeit fortführen oder aufgeben sollen. Beschränkt sich die Mutter bei ihrer Entscheidung darauf, diese Zahlen gegeneinander abzuwägen, verzichtet sie auf die Erwerbstätigkeit, wenn das daraus resultierende Einkommen niedriger ist als die Kosten für die Kleinkinderbetreuung außer Hauses. Im Jahre 2005 betrug das Stundeneinkommen

---

<sup>1</sup> Memadei haOni weHapaarim baHachnasot 2004: Mimitsaim Ikariim (Ausmaße der Armut und Einkommensgefälle 2004: Die wichtigsten Daten) [hebr.], Israelische Nationalversicherung, Forschungs- und Planungsabteilung.

angestellter Frauen pro Stunde rund 83% vom entsprechenden Einkommen angestellter Männer.<sup>2</sup> Das Bruttoeinkommen angestellter Frauen ist wesentlich tiefer als das Bruttoeinkommen angestellter Männer. Insofern ist davon auszugehen, dass es angestellten Müttern schwerer fällt als ihren Partnern, die Kosten für die externe Betreuung ihrer Kleinkinder aus dem eigenen Einkommen zu finanzieren. Diese finanziellen Erwägungen sind verständlich, doch ist es richtig, Müttern die Erwerbstätigkeit nur dann zu ermöglichen, wenn ihr derzeitiges Einkommen höher ist als die Kosten für die Kleinkinderbetreuung? Würde dies nicht in manchen Fällen zu einer längeren Abwesenheit der Mutter vom Arbeitsmarkt führen und zu einem bedeutenden späteren Einkommensverlust für die Frau und für die Familie? Bei der Entscheidung, ob die Mutter erwerbstätig sein soll oder nicht, stellt sich also vor allem die Frage, ob es sich nicht trotzdem empfiehlt, die Arbeitstätigkeit aufrecht zu erhalten, auch wenn das derzeitige Einkommen der Mutter die Kosten für die Kleinkinderpflege nicht zu decken vermag, könnte doch das Festhalten am Arbeitsplatz und die wachsende Arbeitserfahrung später zu einem höheren Einkommen führen. Gesamtwirtschaftlich betrachtet, büßt die israelische Landeswirtschaft durch diese finanzielle Erwägung zahlreicher Familien einen Teils ihres Gesamtprodukts ein, unter anderem weil Frauen im erwerbsfähigen Alter vom Arbeitsmarkt fernbleiben.

Manche Zahlen unterstreichen die große Bedeutung von zwei Ernährern pro Familie. So geht etwa aus dem Armutsbericht 2004 hervor, dass in jenem Jahr rund 32,6% der Familien mit nur einem Ernährer unter der Armutsgrenze lagen, gegenüber rund 4,7% der Familien mit zwei Ernährern. Die Steuern und Transferzahlungen wurden dabei nicht berücksichtigt. Bezieht man die Transferzahlungen und Steuern mit ein, sinkt der Anteil der armen Familien mit einem Ernährer beträchtlich von 32,6% auf 20,8%. Bei den Familien mit zwei Ernährern sinkt der Armenanteil von 4,7% auf 3,3%. Mit anderen Worten, der Staat unterstützt Familien mit einem Ernährer stärker als Familien mit zwei Ernährern. Darüber hinaus geht aus dem Bericht hervor, dass das Familieneinkommen in Israel 2004 real um 3,1% gestiegen war. Dieser Anstieg wird nicht nur auf die steigenden Löhne, sondern auch auf die Zunahme der Ernährerzahl pro Familie zurückgeführt. Eine Untersuchung der Israelischen Nationalversicherung ergibt, dass der Löwenanteil der Einkommenszunahme aus Arbeit vom höheren Einkommen des Ehepartners stammt.

Die Zahlen unterstreichen, wie wichtig es ist, dass beide Eltern arbeiten, sowohl für die Familie, die dadurch ein real höheres Einkommen aus Arbeit erzielt, als auch für den Staat, der von sinkender Abhängigkeit von der Sozialhilfe, von einer gleichmäßigeren Verteilung der Steuerlast auf mehr Erwerbstätige und von der Aussicht auf höheres Wirtschaftswachstum profitiert.

Diese Studie prüft, inwiefern sich die öffentliche Finanzierung der Betreuung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren auf die Eingliederung von Frauen im israelischen Erwerbsleben auswirken würde. Einer der positiven Effekte eines solchen Programms wäre der unmittelbare Anstieg des Anteils der erwerbstätigen Frauen, einschließlich von Frauen aus der Peripherie und mit geringer Bildung, für die die externe

---

<sup>2</sup> Statistisches Zentralamt des Staates Israel. Pressemitteilung: Netunim leRegel Yom haIsha haBein-leumi 2005 (Daten zum Internationalen Tag der Frau 2005) [hebr.].

Kleinkinderbetreuung oft mit Kosten verbunden ist, die ihrem ganzen Einkommen entsprechen oder es gar übersteigen. Als Folge der steigenden Arbeitsrate von Frauen sind positive Impulse für das Wirtschaftswachstum zu erwarten. Zudem ist klar, dass dies auch zu einer Verringerung des Einkommensgefälles führen würde, da Familien mit zwei Ernährern, wie erwähnt, real mehr verdienen, und auch die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen würden sinken. Des Weiteren würde das höhere Steueraufkommen durch die zusätzlichen Arbeitskräfte zu einer insgesamt niedrigeren Steuerbelastung führen. Auch ist davon auszugehen, dass die volle staatliche Finanzierung von Tageschulen für Kinder im Alter von 0-3 Jahren den Zugang von Frauen zu Bildung und zu beruflicher Weiterbildung verbessern würde, die gemäß Hagar Tsameret (2003) als wichtige Voraussetzung für die Vergrößerung des weiblichen Arbeitskräfteangebots einzustufen sind.<sup>3</sup> Die Last der Familienerweiterung, die heute vor allem die Frau trifft, ist entscheidend für die Karrierenentwicklung der israelischen Frauen. Fehlt die Möglichkeit, die Kleinkinderbetreuung zu finanzieren, bleibt die Frau dem Erwerbsleben durchschnittlich zwischen 6 und 10 Jahren fern. Dies kommt einem Todesurteil für ihre Karriere gleich und belässt sie vorwiegend in einfachen Arbeitsverhältnissen ohne Karrieremerkmale wie hohes berufliches Ansehen, Beförderungsmöglichkeiten und Selbstverwirklichung (Goldin 1992). Zudem ist klar, dass die vorgeschlagenen staatlichen Maßnahmen auch zu der erwünschten sozioökonomischen Verbesserung des Beschäftigungsstatus der Frauen und ihres sozialen Status in der israelischen Gesellschaft führen würden, eine unerlässliche Voraussetzung für die fortgeschrittene moderne Gesellschaft des 21. Jahrhunderts.

## **2. Hintergrunddaten zur Zielgruppe**

Das vorliegende Papier beschäftigt sich ausschließlich mit der Gruppe von Müttern von Kindern im Alter von 0-3 Jahren. Diese Bevölkerungsgruppe zeichnet sich durch eine Reihe von Sondermerkmalen aus, die wir im folgenden sozioökonomischen Profil, einschließlich Zahlen zur Erwerbstätigkeit von Frauen- und Müttern, verdeutlichen wollen.

---

<sup>3</sup> Hagar Tsameret, Hitrachvut Hetza Avodat Nashim beIsrael 1967-2000 (Vergrößerung des weiblichen Arbeitskräfteangebots in Israel 1967-2000) [hebr.], MA-Diplomarbeit, Wirtschaftsfakultät, Universität Tel Aviv 2003.

## 2.1. Frauen und Mütter im Erwerbsleben<sup>4</sup>

### 2.1.1. Frauen im Erwerbsleben

- Ende 2003<sup>5</sup> lebten in Israel 3.417.000 Frauen, davon gehörten 1.167.400 Frauen zum zivilen Arbeitskräftepotential.<sup>6</sup>
- Die Arbeitsrate von Frauen<sup>7</sup> betrug im Jahre 2004 rund 49,6%, verglichen mit rund 60,6% von Männern. Die Arbeitsrate von Männern und Frauen betrug rund 54,5%.
- Von den erwerbstätigen Frauen waren 88,4% angestellt, davon arbeiteten 54,7% Vollzeit und 33,6% - also rund 391.700 Frauen – Teilzeit. 135.900 Frauen im erwerbsfähigen Alter waren arbeitslos. Im Jahre 2004 betrug die Arbeitsrate der verheirateten Frauen rund 56,7%.
- Die Arbeitsrate der verheirateten Frauen war höher als jene unverheirateter Frauen, sowohl unter den Teilzeit- als auch unter den Vollzeit beschäftigten Frauen. Bei den verheirateten Frauen lag die Arbeitslosenrate tiefer als bei unverheirateten Frauen.
- Angestellte Frauen arbeiteten durchschnittlich weniger Stunden pro Woche als ihre männlichen Kollegen – 34,6 Stunden verglichen mit 45,5 Stunden.
- Das Einkommen pro Stunde von angestellten Frauen betrug durchschnittlich 84% vom entsprechenden Einkommen von Männern – 37,2 Schekel gegenüber 44,2 Schekel.
- Im Jahre 2004 belief sich das durchschnittliche Monatseinkommen von angestellten Männern auf 8.459 Schekel. Das entsprechende Monatseinkommen von Frauen betrug 5.357 Schekel. Mit anderen Worten, das Einkommen von Frauen betrug durchschnittlich 63% des Einkommens ihrer männlichen Kollegen. Selbst wenn man die unterschiedliche Stundenzahl von Männern und Frauen berücksichtigt, bleibt ein beträchtlicher Einkommensunterschied, der teilweise darauf zurückzuführen ist, dass Frauen wegen fehlender Möglichkeiten der Finanzierung der Kleinkinderbetreuung nicht in der Lage sind, Arbeitsverpflichtungen einzugehen.

---

<sup>4</sup> Die Zahlen sind folgenden Quellen entnommen: 1. 55. Statistisches Jahrbuch des Staates Israel, Statistisches Zentralamt des Staates Israel 2004; 2. Arbeitsmarktstudie 2003 des Statistischen Zentralamtes des Staates Israel; 3. Pressemitteilung: Netunim leRegel Yom haIsha haBein-leumi 2005 (Daten zum Internationalen Tag der Frau 2005) [hebr.], Statistisches Zentralamt des Staates Israel; 4. Einkommensstudie 2004, Statistisches Zentralamt des Staates Israel.

<sup>5</sup> Sämtliche Daten gelten für Ende 2003, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt. Es handelt sich um die aktuellsten Daten zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts.

<sup>6</sup> Ziviles Arbeitskräftepotential = Gesamtzahl der Angestellten und Erwerbslosen.

<sup>7</sup> Die Arbeitsrate von Frauen am zivilen Arbeitsmarkt entspricht dem Verhältnis zwischen der Anzahl angestellter und arbeitsloser Frauen, einerseits, und der Gesamtzahl der Frauen im erwerbsfähigen Alter (15+), andererseits. Demnach entspricht die Arbeitsrate von verheirateten Frauen dem Verhältnis zwischen den arbeitslosen und angestellten Frauen, einerseits, und der Gesamtzahl der verheirateten Frauen im erwerbsfähigen Alter.

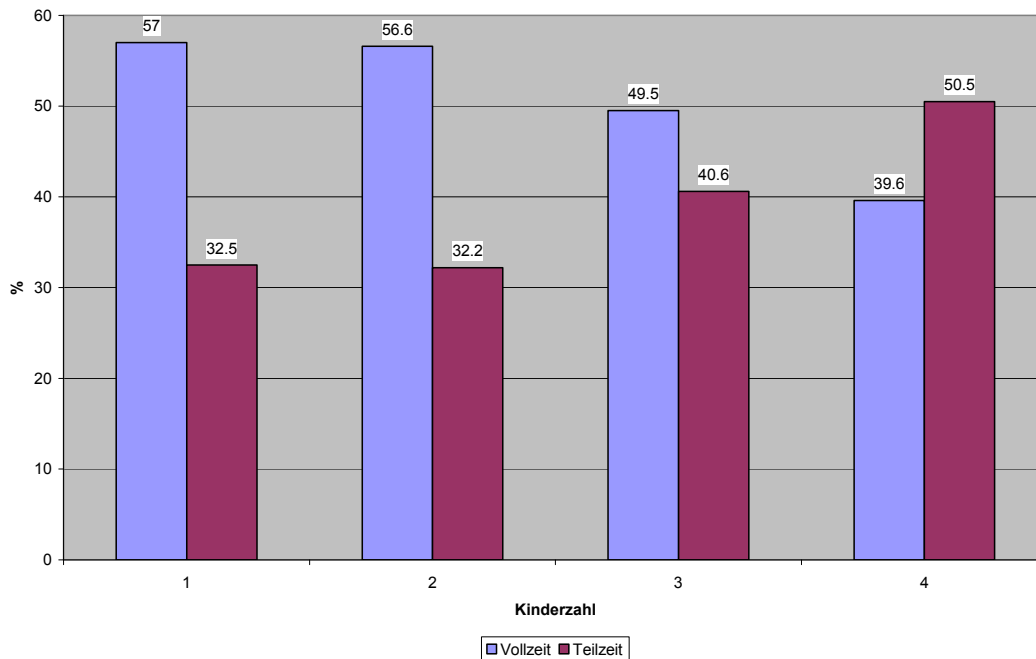
## 2.2. Mütter im Erwerbsleben

- 52,3% der Teilzeit beschäftigten Frauen waren Mütter.
- Je größer die Kinderzahl, desto geringer die Arbeitsrate von Frauen im Erwerbsalter, d.h. die Kinderzahl ist umgekehrt proportional zur Arbeitsrate. Während beispielsweise die Arbeitsrate von Frauen mit einem Kind bei 72,4% lag, betrug sie bei Frauen mit vier und mehr Kindern noch 34,1%.
- Die Zahl der Frauen mit 1-3 Kindern und Vollzeitstellen war wesentlich größer als die Zahl von Frauen mit derselben Kinderzahl und Teilzeitstellen. So waren beispielsweise 113.200 Frauen mit 2 Kindern Vollzeit beschäftigt, gegenüber 67.100 Frauen mit 2 Kindern und Teilzeitstelle. Bei Frauen mit vier und mehr Kindern war das Verhältnis umgekehrt: mehr Teilzeit Beschäftigte als Vollzeit Beschäftigte (siehe Fig. 1)
- Rund 14,1% der Teilzeit beschäftigten Frauen (rund 50.600 Frauen) begründeten das beschränkte Arbeitspensum mit der Kinderbetreuung oder mit der Arbeit im Haushalt. Nur 0,8% der Teilzeit beschäftigten Männer gaben diesen Grund an. Dieser Unterschied hat vermutlich auch kulturelle Ursachen: Kinderreiche Familien in Israel sind eher religiös als kinderarme Familien (bei Juden und Moslems).
- Rund 31% der Frauen im erwerbsfähigen Alter, die nicht erwerbstätig waren, begründeten dies mit der Kinderbetreuung oder mit der Arbeit im Haushalt, verglichen mit nur rund 0,7% bei den Männern. Diese Gruppe zählte rund 371.300 Frauen, davon waren 68% zwischen 25 und 54 Jahre alt.<sup>8</sup>
- Bei Müttern, deren jüngstes Kind 0-1Jahr alt war, lag der Anteil der Vollzeit Beschäftigten (an der Gesamtzahl der erwerbstätigen Frauen) höher als jener der Teilzeit Beschäftigten (51,9% gegenüber 35,2%). Ein ähnliches Bild ergab sich bei Müttern, deren jüngstes Kind zwischen 2-4 Jahre alt war: 53,8% Vollzeit Beschäftigte gegenüber 35,7% Teilzeit Beschäftigten).

---

<sup>8</sup> Die Zahlen sind dem 55. Statistischen Jahrbuch des Statistischen Zentralamts des Staates Israel entnommen.

Figur 1 - Frauen mit Voll- und Teilzeitbeschäftigung nach Kinderzahl



### 2.3. Der Umfang der Inanspruchnahme von Tagesschulen für Kleinkinder<sup>9</sup>

Im Jahre 2003 hatten 321.000 Frauen<sup>10</sup> in Israel Kinder im Alter zwischen 3 Monaten und 3,5 Jahren. Für die Kleinkinderbetreuung boten sich drei verschiedene Lösungen an: Kinderbetreuung auf kommerzieller Basis<sup>11</sup>, Kinderbetreuung auf nicht kommerzieller Basis<sup>12</sup> und andere Lösungen ohne Entgelt<sup>13</sup>.

Mehr als die Hälfte der Mütter mit kleinen Kindern beanspruchten Kleinkinderbetreuung auf kommerzieller Basis, d.h. Kleinkinderbetreuungsdienste gegen Entgelt. Davon gaben 77%, also 133.618 Mütter, ihre Kinder in Tagesschulen, Horte und andere Kindergruppen. Die restlichen Mütter beschäftigten private Kindermädchen.

Demgegenüber waren 114.276 Mütter mit Kleinkindern im erwähnten Alter nicht erwerbstätig und kümmerten sich um ihre Kinder selbst.

<sup>9</sup> Hesderim leTipul beYeladim beGil harach (Arrangements für die Kleinkinderpflege) [hebr.], Ministerium für Industrie, Handel und Beschäftigung, Jerusalem 2004.

<sup>10</sup> Die Zahlen betreffen die Gesamtbevölkerung, also jüdische und arabische Mütter, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt.

<sup>11</sup> Kommerzielle Lösungen: Kleinkinderpflege gegen Bezahlung – Kindermädchen, Hort, Tagesschule, Kindergarten.

<sup>12</sup> Nichtkommerzielle Lösungen: Kleinkinderpflege ohne Entgelt – durch Vater, Mutter oder ein anderes Familienmitglied.

<sup>13</sup> Andere nichtkommerzielle Lösungen: Kleinkinderpflege durch die nichterwerbstätige Mutter.

## **2.4. Soziologisches Beschäftigungsprofil von Müttern mit Kleinkindern**

Die Zahlen<sup>14</sup> zeigen, dass Mütter unter Dreißig mit kleinen Kindern etwas weniger zu kostenpflichtigen Kinderbetreuungsdiensten neigen als ältere Mütter mit kleinen Kindern: Rund 59% der jungen Mütter waren auf Kleinkinderbetreuung auf kommerzieller Basis angewiesen, gegenüber 66% der Mütter im Alter von 30 und mehr Jahren. Die Hauptursache ist wahrscheinlich das höhere Einkommen der älteren Mütter, da das Arbeitseinkommen mit den Jahren steigt.

Was den Zusammenhang zwischen Bildung und Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung betrifft, zeigte sich, dass rund 48,8% der Mütter mit 0-10 Schuljahren sich mit Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung behelfen, gegenüber 76,9% der Mütter mit 16 und mehr Schuljahren. Bildungsniveau und die Inanspruchnahme von Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung korrelieren also positiv. Dieser Zusammenhang beruht wiederum auf der Korrelation zwischen Bildungsniveau und Frauenarbeitsrate. Frauen mit Bildung arbeiten mehr und sind deshalb eher auf Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung angewiesen.

Rund 85,4% der arbeitenden Frauen nahmen Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung in Anspruch. Demgegenüber betreuten 71,6% der arbeitslosen Frauen ihre Kinder selbst. Nur ein kleiner Teil dieser Frauen schickten ihre Kinder in Tageschulen oder Horte. 76,2% der nichterwerbstätigen Frauen betreuten ihre Kinder zu Hause. Zudem war der Anteil der Kleinkinderbetreuung in (den vom Ministerium für Industrie, Handel und Beschäftigung anerkannten) Tageschulen oder Horten größer bei Frauen mit Vollzeitstellen als bei Frauen mit Teilzeitstellen. Es wird somit deutlich, dass erwerbstätige Frauen mehr Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung in Anspruch nehmen als arbeitslose oder nichterwerbstätige Frauen und dies als Voraussetzung für ihre Erwerbstätigkeit betrachten.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Gruppe der Mütter von Kleinkindern einige Sondermerkmale aufweist. Mehr als die Hälfte dieser Mütter beanspruchte Kleinkinderbetreuung gegen Entgelt, 77% davon Tagesschulen, Horte und andere Kindergruppen. Je höher das Bildungsniveau und der Beschäftigungsumfang, desto mehr neigen Mütter von kleinen Kindern dazu, Kleinkinderpflege gegen Bezahlung in Anspruch zu nehmen.

## **3. Die Kosten der Kleinkindererziehung für den Familienhaushalt**

Hinsichtlich der Kosten der Kleinkindererziehung sind mehrere Aspekte zu berücksichtigen. Die monatlichen Ausgaben für diesen Zweck sind zunächst im Verhältnis zum Monatseinkommen der erwerbstätigen Mutter zu sehen und zwar unter dem Gesichtspunkt der Einkommensverteilung der arbeitenden Frauen in Israel und dann im Verhältnis zum monatlichen Familieneinkommen.

---

<sup>14</sup> Nur Mütter im jüdischen Sektor.

Rund 60% der erwerbstätigen Frauen verdienten durchschnittlich 2,870 Schekel brutto im Monat.<sup>15</sup> Die durchschnittlichen monatlichen Kosten für die Betreuung eines Kindes in einer Tagesschule, in einem Hort oder in einer Kindergruppe (die verschiedenen Arten der Kleinkinderbetreuung auf Gruppenbasis) beliefen sich auf 606 Schekel (gut 100 Euro).<sup>16</sup> Demnach gaben rund 60% der erwerbstätigen Frauen in Israel durchschnittlich 21% ihres monatlichen Einkommens für die Kleinkinderbetreuung aus. Berücksichtigt man die Tatsache, dass es sich beim erwähnten Einkommen um das Bruttoeinkommen handelte und das frei verfügbare Einkommen der erwerbstätigen Frau somit noch tiefer lag, ist davon auszugehen, dass die Kosten für die Kleinkinderbetreuung mindestens einen Drittel von ihrem Monatseinkommen ausmachten (siehe Fig. 2).

Was das Verhältnis zwischen den Kosten für die Kleinkinderbetreuung und dem Bruttoeinkommen des Familienhaushalts anbetrifft, zeigt sich, dass sich diese Kosten beim untersten Einkommensdezil auf 20% des Einkommens beliefen. 30% der israelischen Haushalte gaben durchschnittlich 9% ihres monatlichen Bruttoeinkommens für die Kleinkinderbetreuung in Tagesschulen, Horten oder Nachmittagsschulen aus. Da es sich um das Bruttoeinkommen handelte, lag der Anteil dieser Kosten effektiv noch höher.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Kosten für die Betreuung von Kleinkindern bei einem Großteil der erwerbstätigen Frauen relativ hoch sind. Da es sich für erwerbstätige Frauen und für ihren Familienhaushalt also um eine erhebliche finanzielle Belastung handelt, sind staatliche Maßnahmen der Unterstützung zu erwägen.

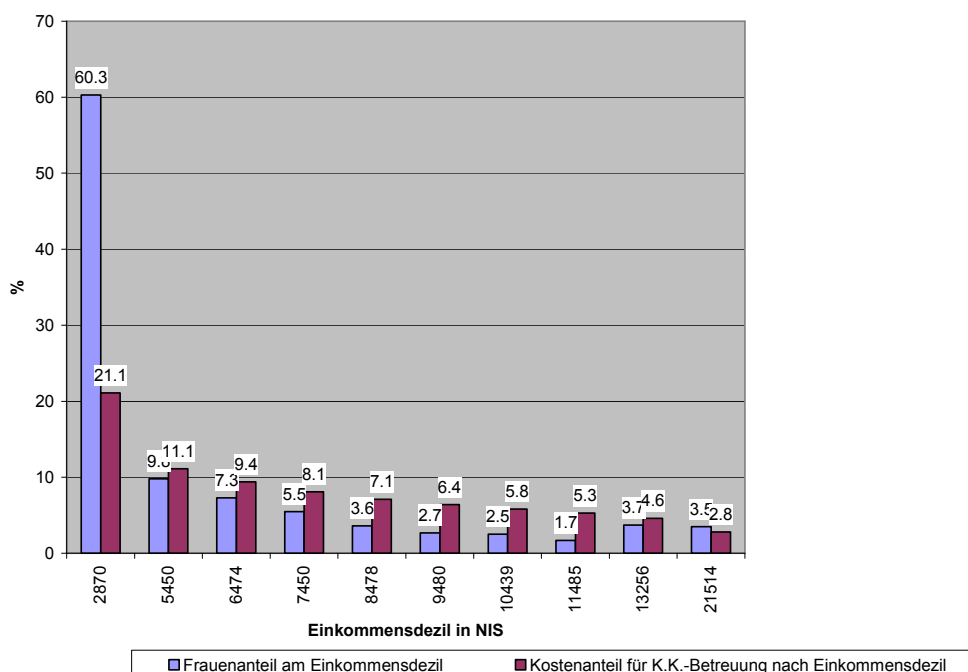
---

<sup>15</sup> Seker Hachnasot Meshulav (Kombinierte Einkommensstudie) [hebr.], Statistisches Zentralamt des Staates Israel.

<sup>16</sup> Hesderim, Ministerium für Industrie, Handel und Beschäftigung 2004 (siehe Anm. 9).



**Frauenarbeitsrate und Kostenanteil für die Kleinkinderbetreuung vom Monatseinkommen  
gegliedert nach Einkommensdezilen**



#### **4. Programm für die Einführung kostenloser Kleinkinderbetreuung (Einzelheiten, Kosten, Finanzierung und Kosten-Nutzen-Analyse)**

##### **4.1. Das Programm**

###### **4.1.1. Zweck des Programms**

Das Programm für die Einführung kostenloser Kleinkinderbetreuung bezweckt, Anreize für die volle Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kleinkindern zu schaffen und Müttern mit Vollzeitstellen zu helfen, ihr volles Arbeitspensum zu Gunsten ihrer Berufskarriere aufrecht zu erhalten, statt ihre Kinder selbst zu betreuen.

###### **4.1.2. Motive**

Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kleinkindern bzw. des Umfangs ihrer Erwerbstätigkeit: Ca. 50.600 Mütter arbeiteten Teilzeit, weil sie mit Kinderbetreuung und Haushalt beschäftigt waren. Rund 371.300 Mütter im erwerbsfähigen Alter waren aus denselben Gründen gar nicht erwerbstätig.<sup>17</sup> Die Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen bzw. des Umfangs ihrer Erwerbstätigkeit führt zu einem höheren Haushaltseinkommen und zur Verringerung der Abhängigkeit von der Sozialhilfe. Zudem führt sie zu einer Verringerung des ökonomischen, gesellschaftlichen und geschlechtlichen Gefälles.

<sup>17</sup> Zum Alter der Kinder von Frauen mit Teilzeitstellen oder ohne Erwerbstätigkeit wegen Kinderbetreuung und Haushalt konnten keine Daten gefunden werden.

Von der Einführung der unentgeltlichen Kinderbetreuung werden positive Impulse für die Arbeitsrate von Frauen und für den Umfang der Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kleinkindern erwartet. Zudem soll sie arbeitenden Müttern ermöglichen, ihre Vollzeitstellen beizubehalten und vermeiden helfen, dass Frauen ihre Arbeitstätigkeit wegen fehlender Finanzierung der Kinderbetreuung aufgeben.

#### **4.1.3. Zielgruppe**

Mütter von Kleinkindern im Alter von 3 Monaten bis 3,5 Jahren:

1. Nichterwerbstätige Mütter
2. Mütter mit Teilzeitstellen
3. Mütter mit Vollzeitstellen

#### **4.2. Kosten**

In Israel leben 423.800 Kinder im Alter von 0-3 Jahren. Ca. 54,2% der Mütter dieser Kinder nehmen Kleinkinderbetreuung gegen Bezahlung in Anspruch, um arbeiten zu können.<sup>18</sup>

Die Betreuungskosten sämtlicher Kinder dieser Altersstufe in Tagesschulen würden sich auf rund 3 Milliarden Schekel (rund 500 Millionen Euro) pro Jahr belaufen. In einer ersten Phase würde der Staat die Kosten für die kommerzielle Kinderbetreuung übernehmen, d.h. die Betreuung von 229.700 Kleinkindern würde vom Staat finanziert. Die Betreuungskosten per Kind im erwähnten Alter (Tagesschule, Hort, Nachmittagsschule) belaufen sich auf 606 Schekel (rund 100 Euro) pro Monat, d.h. auf 7272 Schekel (rund 1200 Euro pro Jahr).<sup>19</sup> Die Finanzierung der Betreuung von Kleinkindern erwerbstätiger Mütter würde also pro Jahr 1,67 Milliarden Schekel (280 Millionen Euro) kosten.

Gemäß der Einkommensstudie des Ministeriums für Industrie, Handel und Beschäftigung von 2003 waren 371.300 Frauen nicht erwerbstätig, weil sie sich um Kinder und/oder Haushalt kümmern mussten. Der Anteil dieser Frauen an der nicht erwerbstätigen weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter betrug 31%. Ca. 230.300 nicht erwerbstätige Frauen waren zwischen 18 und 44 Jahre alt. Diese Frauen würden eventuell wieder berufstätig werden, wenn der Staat die Betreuung ihrer kleinen Kinder finanzieren würde. Mütter, die nicht erwerbstätig waren, weil sie sich um Kinder und/oder Haushalt kümmern mussten, hatten insgesamt rund 81.500 Kinder. Nach Schätzungen würde maximal die Hälfte dieser Frauen wieder erwerbstätig, wenn sich der Staat an den Kosten für die Kleinkinderpflege beteiligen würde. Dementsprechend gehen wir davon aus, dass im zweiten Jahr der Umsetzung des Programms zusätzliche Gelder für die Finanzierung von Tagesschulen für weitere 40.000 Kleinkinder benötigt würden. Die zusätzlichen Kosten werden auf 300 Millionen Schekel (50 Millionen Euro) geschätzt.

---

<sup>18</sup> Hederim, Ministerium für Industrie, Handel und Beschäftigung 2004 (siehe Anm. 9).

<sup>19</sup> Vgl. Anm. 17.

Im Jahre 2004 zahlte der Staat insgesamt 4,765 Milliarden Schekel an Kindergeld. Zur Finanzierung der unentgeltlichen Kleinkinderbetreuung könnte das Kindergeld für jene Familien gestrichen werden, die mehr als 14.000 Schekel brutto (2.350 Euro) im Monat verdienen. Dadurch würde der Staat 753 Millionen Schekel<sup>20</sup> (125 Millionen Euro) einsparen, die zur Finanzierung des Programms verwendet werden könnten.

Die Umsetzung des erwähnten Programms würde Frauen aus niedrigen sozioökonomischen Schichten der Erwerbstätigkeit zuführen, was wiederum weitere Einsparungen bei den Lohnbeihilfen zur Folge hätte. Der eingesparte Betrag, schätzungsweise 221 Millionen Schekel (37 Millionen Euro), könnte ebenfalls zur Finanzierung der unentgeltlichen Kleinkinderbetreuung verwendet werden.<sup>21</sup>

Die beiden Phasen der Programmumsetzung würden die unentgeltliche Betreuung von 269.700 Kleinkindern zu einem Preis von rund 1,97 Milliarden Schekel (330 Millionen Euro) pro Jahr sicherstellen.

Der Nutzen des Programms ist vielfältig: Die unentgeltliche Betreuung von kleinen Kindern wäre ein bedeutender Anreiz für arbeitende Mütter, ihre Erwerbstätigkeit aufrecht zu erhalten oder sogar zu erweitern. Mehr Berufserfahrung, mehr Ausdauer am Arbeitsplatz, schnellerer beruflicher Aufstieg und/oder Erweiterung des Arbeitspensums bedeutet auch mehr Lohn.

Ein weiterer zu erwartender positiver Effekt wäre der Zuwachs von rund 50% bei den erwerbstätigen Frauen im Alter von 18-44 Jahren. Bis zu 115.150 Frauen, die derzeit nicht erwerbstätig sind, weil sie sich um kleine Kinder und/oder um den Haushalt kümmern müssen, würden also voraussichtlich eine bezahlte Arbeit annehmen.

## **Zusammenfassung**

Die vorliegende Studie untersucht die Möglichkeit, die Kosten für die Betreuung von Kleinkindern im Alter von 0-3 Jahren öffentlich zu finanzieren.

In Israel lebten im Jahre 2003 rund 424.000 Kinder in diesem Alter, und mehr als die Hälfte ihrer Mütter waren erwerbstätig. Das hier skizzierte Programm betrifft sämtliche Kinder, deren Mütter im Jahre 2003 auf kommerzielle Lösungen für die Kleinkinderbetreuung zurückgreifen mussten, also rund 229.700 Kinder.

Der Umfang der projektierten öffentlichen Beihilfen für erwerbstätige Frauen, deren Kinder Tagesschulen zum vollen Preis besuchen, würde sich auf rund 1,67 Milliarden Schekel (280 Millionen Euro) pro Jahr belaufen. Würden durch die Umsetzung des Programms weitere Frauen erwerbstätig, stiegen die jährlichen Kosten auf ca. 2 Milliarden Schekel (333 Millionen Euro).

---

<sup>20</sup> Die Berechnung beruht auf den Zahlen des Jahresbericht 2002/3 der Israelischen Nationalversicherung.

<sup>21</sup> Die Berechnung beruht auf den Zahlen des statistischen Quartalsberichts der Israelischen Nationalversicherung 3/2005.

Eines der größten Handicaps erwerbstätiger Frauen ist die Familienlast, die traditionell auf ihren Schultern ruht. Dieses Handicap wird durch die Tatsache bzw. durch den Faktor und dessen Folgen noch verschärft, dass Frauen weniger verdienen als Männer. Die Lösung dieses Problems hängt davon ab, ob es gelingt, die Hauptursache zu neutralisieren, nämlich die marktüblichen Kosten für die Kinderbetreuung, die Frauen davon abhalten, erwerbstätig zu sein und die für die Karrierebildung nötige Anzahl von Jahren ohne Unterbruch im Arbeitsleben zu bleiben.